© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark	Band 117	S. 5–6	Graz 1987

I. GELEITWORTE DES NEUEN VORSITZENDEN

Mit Band 116 (1986) unserer Mitteilungen ist ein Zeichen gesetzt worden, das besondere Beachtung verdient. Der Artikel von Universitätsprofessor Dr. Otto HÄRTEL über die Immissionsforschung am Institut für Pflanzenphysiologie der Karl-Franzens-Universität Graz behandelt ein aktuelles Thema vor historischem Hintergrund und bereitet dieses kompetent und verständlich auf.

Grundsätzliche Überlegungen sind vonnöten, wie ein naturwissenschaftlicher Verein eines Landes neben den anderen Bildungsstätten wie Universitäten, Museen und Schulen sinnvollen Bestand haben könnte, wie angebotene Vorträge und Publikationen in der ständig wachsenden Flut von Informationsquellen noch Interesse finden können.

Zumindest seit Charles DARWIN müßte sich der Mensch als hochspezialisierter Sonderling inmitten der Natur wiederfinden und als aus ihr stammend die Gesetzmäßigkeiten achten, um als Teil des Ganzen zu überleben. Im Gegensatz dazu scheinen die geistigen Fähigkeiten zwar die allzu langsam ablaufende darwinistische Evolution durch Weitergabe eines vorhandenen Wissensstandes an die Nachkommen überwunden zu haben, diese rasend voranschreitende Entwicklung entfernt uns aber zusehends vom lebensnotwendigen Miteinander mit der Natur.

Spezialisten fühlen sich nur für ihre „Elfenbeintürme" verantwortlich, Naturwissenschaft als DIE WISSENSCHAFT scheint ihre Existenzberechtigung verloren zu haben. Die Folge ist, daß sich im immer enger werdenden Lebensraum Katastrophenmeldungen über die Behandlung der Umwelt überstürzen („Basel", „Tschernobyl", „Waldsterben", „Grundwasserverseuchungen", „Smogalarme", „Ozonschildlöcher", „Sondermüllentsorgungspläne" etc.), obwohl das Spezialwissen und dessen Verarbeitungstechniken in ungeahnte Bereiche vorgestoßen sind.

Wird sich unser Jahrhundert als Ära der Technisierung, der Vorspiele zur Selbstzerstörung der natürlichen Lebensbasis oder des Vorstoßes an die Umweltverträglichkeitsgrenzen in das „Buch der Erdgeschichte" eintragen?

Forschergemeinschaften, die erkannt haben, daß neben der Kreativität des einzelnen das interdisziplinäre Team entscheidende Fortschritte zu erbringen imstande ist, haben jene revolutionierenden Modelle und Ideen gefestigt, die die Naturwissenschaft als Ganzes weiterbringen. Nicht die Vereinheitlichung der Sprache – war früher Latein die Sprache der Wissenschaft, so wird heute Englisch angesteuert – entfernt schwer überwindbare Barrieren, es muß die Forderung durchdringen, das babylonische Sprachengewirr der Spezialisten mit vielfach ungeklärter Terminologie aufzulösen.

Der Naturwissenschaftliche Verein hat sich somit unter anderem die Aufgabe zu stellen, neben der Veröffentlichung spezialwissenschaftlicher Forschungsergebnisse aus und über die Steiermark durch wissenschaftlich fundierte, allgemein verständliche Arbeiten

- zur Vernetzung der Einzelbereiche der Naturwissenschaft beizutragen,
- über die geschichtliche Entwicklung von Wissenschaftsgebieten Verständnis zum Stand und zur Art des Forschens zu entwickeln,

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

- neue Fundamente (Paradigmen) von Wissenschaftsbereichen aufzubereiten und
- aktuelle Mensch/Umwelt-(Ökologie-)Probleme aus naturwissenschaftlicher Sicht zu beurteilen.

Erst beweiskräftige Argumente aus verschiedensten Disziplinen haben der erdwissenschaftlichen Revolution unter der Bezeichnung „Plattentektonik" den Weg in fast alle Forscher- und Lehrerzimmer geebnet. Dieses globale Modell hat die Betrachtungsweise erdgeschichtlicher Dokumente und die Sicht über den Werdegang unseres Planeten teilweise völlig verändert. Es ließ Kontinente zu „schwankenden Floßen" auf dem „Ozean des Erdmantels" werden und erklärt, weshalb die heutigen Meeresbecken erst etwa 200 Millionen Jahre junge Bildungen des etwa 5000 Millionen Jahre alten Planeten sind.

Was nützen die stolzen wissenschaftsgeschichtlichen Hinweise, daß die grundlegenden Ideen aus den Köpfen mitteleuropäischer oder gar österreichischer Forscher stammen. Ich denke da an Alfred WEGENER, dem es als Geophysiker und Meteorologe auch in Graz nicht gelang, mit erdwissenschaftlichem Beweismaterial die Geologen in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts von der Kontinentaldrifttheorie zu überzeugen, an Otto AMPFERER oder Robert SCHWINNER.

Wenn heute mancherorts mit Wehmut der alten Universitätsstruktur gedacht wird, muß man feststellen, daß auch damals für revolutionierende Ideen nicht immer Nährboden für die notwendige Beweissuche vorzufinden war. Entscheidend war und ist vielmehr, ob Forscher und Lehrer in der Lage sind, ein Umfeld geistiger Offenheit zu entwickeln, um eigenständigen und nicht konformen Ideen den nötigen Platz zu gewähren.

Wen verwundert es, daß erst ab den Sechzigerjahren diese die fixistischen Modelle überwindende Plattentektonik ihren Siegeszug von Amerika aus antrat? Auf der Suche nach weiteren handfesten Beweisen wurde der Ozeanboden weltweit und politische Grenzen sprengend auf Initiative der USA erforscht, sensationelle Ergebnisse in den verschiedensten Wissenschaftsgebieten an das Tageslicht gehoben. Fragen sie mich nicht, wie viele Kollegen aus den Erdwissenschaften der österreichischen Universitäten teilgenommen haben oder vor allem daran teilnehmen durften, obwohl sie als Spezialisten dazu eingeladen waren. Die Antwort könnte damals Entscheidungsbefugten als Zeichen der Statik oder mangelnden Weitblickes angelastet werden.

Den Blick von der „erdwissenschaftlichen Stecknadel" auf den insgesamt wohl noch weitgehend undurchschaubaren „Heuhaufen Natur" wendend, liegt die Zukunft der Naturwissenschaft in den Händen derjenigen, die sich auf die Suche nach den Verknüpfungen der Einzelergebnisse begeben und bei jenen, die als Lehrer und Mitarbeiter in den Bildungsinstitutionen in der Lage sind, die Kreativität der Suchenden zu bewahren und das Verantwortungsbewußtsein des kritischen Handelns zu fördern.

Ein naturwissenschaftlicher Verein könnte dazu seinen nicht unwesentlichen Beitrag liefern.

Univ.-Prof. Dr. Hans-Ludwig HOLZER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 117

Autor(en)/Author(s): Holzer Hans Ludwig

Artikel/Article: Geleitworte des neuen Vorsitzenden. 5-6